

Unsere Kurve-Ideenpapier zu den Strukturänderungen im europäischen Fußball unter der Betrachtung des Financial Fairplay , 50+1 und Verteilung der Fernsehgelder im deutschen Fußball

Im Folgenden möchten wir uns intensiver mit den genannten drei Säulen beschäftigen.

1. Die Ausgangssituation

In letzter Zeit hat sich immer mehr herausgestellt, dass die 50+1-Regel zum Teil deutliche Schwächen aufweist, weil sie ihre Zielsetzung bisweilen verfehlt, obwohl die Regel formal eingehalten wird. Die Entlassung von Ralf Rangnick bei der TSG 1899 Hoffenheim Fußball-Spielbetriebs GmbH in der Winterpause 10/11 und der dort zuvor getätigte Verkauf von Luiz Gustavo zum FC Bayern München haben klar aufgezeigt, dass nicht die Geschäftsführung, sondern der Anteilseigner Dietmar Hopp dort die relevanten Entscheidungen fällt. Hier werden aus unserer Sicht die Ziele der 50+1-Regel deutlich verletzt, da faktisch ein externer Investor und nicht der Verein maßgeblich die Politik der Spielbetriebs GmbH bestimmt.

Auch bei RB Leipzig wird diese Regel ganz offensichtlich missachtet. Hier musste noch nicht einmal ausgegliedert werden, um Investoren ins Boot zu holen. Der Verein RasenBallSport Leipzig e.V. wurde mit der gesetzlich vorgegebenen Mindestzahl von sieben Mitgliedern gegründet, drei – allesamt Manager von Red Bull – bilden einen Ehrenrat, der über die Zulassung weiterer Mitglieder entscheidet, eine Ablehnung aber nicht begründen muss. Bei einem Jahresbeitrag von 800 Euro dürfte sich ein Mitgestaltungswille möglicher Vereinsmitglieder, die zudem ein Jahr auf ihr Stimmrecht warten müssen, aber ohnehin in Grenzen halten. Somit liegt hier die hundertprozentige Entscheidungsgewalt bei einem Investor, ohne dass der e.V. zuvor eine Kapitalgesellschaft ausgegliedert bzw. Stimmrechte veräußert hatte.

Aber auch die Sonderregelungen für Bayer Leverkusen und den VfL Wolfsburg entpuppen sich immer mehr als Vorteilsregelungen für diese beiden Clubs. Insbesondere die von Wolfsburg im Winter 2011/12 getätigten Investitionen in Höhe von über 20 Mio. Euro in neue Spieler haben wettbewerbsverzerrenden Charakter, da andere Vereine, die sich an die 50+1-Regel halten müssen, nicht in der Lage sind, solche Summen aufzubringen und somit im Abstiegskampf gegenüber Wolfsburg an Boden verloren haben.

Sollte nach Hoffenheim mit RB Leipzig ein zweiter investorenbestimmter Club in den Profifußball aufsteigen, so wird das, nach unserer Auffassung, weitere Modelle dieser Art nach sich ziehen, was gravierende Auswirkungen auf den deutschen Fußball haben wird. Mitgliederbestimmte Traditionsvereine werden es dann immer schwerer haben, ihre sportlichen Ziele zu erreichen, ohne sich enorm zu verschulden und können häufig nur zusehen, wie solche Konstrukte, die sich nicht an die finanziellen Gegebenheiten des Fußballmarkts halten müssen, an ihnen vorbeiziehen. Der deutsche Fußball wird, wenn dieser Entwicklung nicht rechtzeitig der Riegel vorgeschoben wird, an Attraktivität einbüßen, was negative Auswirkungen auf die Vermarktungsmöglichkeiten der Ligen haben wird.

2. Unsere Kurve Verbesserungsvorschläge

Unsere Kurve (UK) ist deshalb der Überzeugung, dass das von der UEFA seit 2010 schrittweise eingeführte Financial Fairplay (FFP) eine notwendige Ergänzung zu der bestehenden 50+1-Regel darstellt und somit auch Teil der Lizenzierungsbestimmungen von DFB und DFL werden muss, um auch in der Zukunft einen fairen Wettbewerb der Vereine untereinander zu gewährleisten.

Allerdings bezieht sich das UEFA Financial Fairplay nur auf die europäischen Wettbewerbe und würde zunächst lediglich Auswirkungen auf die top sieben Vereine der Bundesliga haben. Die Beispiele Hoffenheim und RB Leipzig zeigen aber deutlich, dass es dringend notwendig ist, dass das Financial Fairplay auch schon in unteren Spielklassen zum Tragen kommt.

In diesem Zusammenhang macht Unsere Kurve folgende Vorschläge zur Verbesserung des deutschen Lizenzierungssystems:

- Die Financial Fairplay-Richtlinien gelten für die obersten drei Ligen.
- Verstöße werden analog zu den UEFA-Richtlinien mit Punktabzügen, Sperren von Spielern oder Ausschlüssen aus Wettbewerben bestraft.
- Geldstrafen erscheinen in diesem Zusammenhang wenig sinnvoll.
- Es könnte weiterhin über eine andere Verteilung von Fernsehgeldern nachgedacht werden. Neben den bisherigen sportlichen Kriterien sollten dann auch die unterschiedlich hohen TV-Einschaltquoten bei den Spielen der jeweiligen Vereine einfließen. Auch fanrelevante Kriterien wie die Anzahl verkaufter Dauerkarten, Vereinsmitglieder, Fanclubs, Auswärtsfans sowie infrastrukturelle Kriterien wie der Bau eines eigenen Stadions oder von Nachwuchsleistungszentren sollten die Verteilung der TV-Gelder beeinflussen. (Siehe in diesem Zusammenhang Holland)
- Bei groben Verstößen gegen die Lizenzierungsbestimmungen kann es zur nachträglichen Aberkennung von errungenen Titeln kommen (siehe Glasgow Rangers).

3. Wettbewerbsvorteile auf Europaebene

Das FFP bietet eine große Chance für den deutschen Fußball sich gegenüber den anderen europäischen Profiligen Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Es können von deutscher Seite Standards gesetzt werden, nach denen sich dann alle anderen Ligen zu richten haben. Hierzu ist es allerdings notwendig, dass von deutscher Seite entsprechende Lobbyarbeit bei EU und UEFA betrieben wird. Hier kann UK unterstützend einwirken (Besuch EU-Parlament September, mögliche Treffen mit UEFA etc.).

4. Weiteres Vorgehen

Um die genannten Ziele zu erreichen, strebt Unsere Kurve zunächst eine Diskussion auf Vereinsebene zwischen lokalen UK-Vertretern und Vorständen der jeweiligen Vereine an, um vor Ort zu erfahren, wie sich die Vereine zu diesem Thema positionieren. In einem zweiten Schritt sollte dann versucht werden, die den UK-Vorschlägen positiv gestimmten Vorstände zu einem gemeinsamen Treffen zu bewegen, auf dem sie dann gegebenenfalls das weitere Vorgehen absprechen können. UK bietet an, mit bis zu zwei Vertretern an diesem Treffen ganz oder zeitweilig teilzunehmen, um dort unsere Sichtweise zu schildern.

Weitere Schritte sollten themenbezogene Diskussionen auf Vereinsveranstaltungen sowie Aktionen analog zur 50+1 Kampagne in den Stadien sein.

Außerdem scheint es in der Zukunft ratsam, im Zusammenhang mit den oben genannten vier Vereinen, verstärkt den Begriff des Financial Dopings bzw. Finanz-Dopings zu verwenden. Anhand dieses Begriffs kann vielen hierauf noch nicht sensibilisierten Fans veranschaulicht werden, welche negativen Auswirkungen von inflationären Investitionen ausgehen.

Grundlage der 50+1-Regel sind die demokratischen Strukturen in den eingetragenen Vereinen (e.V.). Eine starke und aufgeklärte Mitgliedschaft ist, zum Schutz vor Fremdinteressen, absolut notwendig. Unsere Kurve wird deshalb weiter auf die Fanszenen einwirken, die 50+1-Regel insbesondere in den Satzungen jener Vereine zu verankern, die ihre Profimannschaft bereits in eine Kapitalgesellschaft ausgegliedert haben. Hierzu werden wir weiter an Mustersatzungsänderungen arbeiten.

Eine Schwächung der 50+1-Regel hat gravierende Auswirkungen auf das Kräfteverhältnis zwischen Mutterverein und Tochtergesellschaft zur Folge. Sollte es zu einem entsprechenden Antrag in der DFL kommen, regt UK an, eine Entscheidung des Muttervereins herbeizuführen und den zu der entsprechenden DFL-Versammlung entsendeten Vertreter der Kapitalgesellschaft anzuhalten, im Sinne der Mehrheit der Mitgliedschaft des e.V. abzustimmen. Eine solche Entscheidung kann beispielsweise durch einen Antrag auf einer (außerordentlichen) Mitgliederversammlung herbeigeführt werden. UK wird hierzu ebenfalls Musteranträge veröffentlichen.

Weiterhin setzt sich Unsere Kurve für ein Mindestmaß an Mitgliedereinfluss in den Satzungen der Muttervereine ein. Insbesondere vor dem Hintergrund mangelnder demokratischer Voraussetzungen in Hoffenheim und Leipzig und der damit verbundenen Schwächung 50+1-Regel sollte folgendes gewährleistet sein:

- Freier Vereinsbeitritt als ordentliches Mitglied
- Jährlich stattfindende Mitgliederversammlung
- Stimmrecht für ordentliche Mitglieder
- Sozialverträgliche Mitgliedsbeiträge

5. Politische Lobbyarbeit

Die extreme Überschuldung vieler europäischer Clubs hat auch die Europäische Union aktiv werden lassen.

Der im Februar 2012 vom Europäischen Parlament in Brüssel verabschiedete sogenannte Fisas-Report fordert Regierungen und Verbände dazu auf, mehr Faneinfluss in den Vereinen durch demokratische Strukturen zu ermöglichen. Weiterhin heißt es dort:

„81. bekundet seine uneingeschränkte Unterstützung für die Lizenzvergabesysteme und für das finanzielle Fair Play, da sie die Vereine ermutigen, ihren tatsächlichen finanziellen Fähigkeiten entsprechend miteinander in Wettbewerb zu treten; „

Das EU-Parlament hat die Verfasser dieses Reports dazu aufgefordert, die Ergebnisse im nächsten Schritt soweit zu konkretisieren, dass daraus europaweite Gesetzesvorlagen abgeleitet werden können. Unsere Kurve erscheint es sinnvoll, hier zu agieren und DFB und DFL aufzufordern, die entsprechenden Schritte einzuleiten um das deutsche Lizenzierungssystem dahingehend anzupassen, bevor uns dies die europäische Gesetzgebung nach ihren Vorstellungen aufzwingt. Die Fehler, die seinerzeit im Vorfeld des Bosman-Urteils gemacht wurden, dürfen sich hier nicht wiederholen.

Im Rahmen des mit EU-Geldern geförderten europaweiten Projekts „Improving football governance through supporter involvement and community ownership“ für mehr Faneinfluss in Vereinen, wird UK in Zukunft verstärkt auf nationaler und internationaler Ebene politische Lobbyarbeit im Bezug auf 50+1 und FFP betreiben. So ist zunächst für Ende September ein erneuter Besuch im EU-Parlament in Brüssel geplant.

6. Auswirkung auf Fanszenen

Es scheint nicht von der Hand zu weisen zu sein, dass die Zunahme von Pyrotechnik und Ausschreitungen u.a. auch im Zusammenhang mit einer allgemeinen Unzufriedenheit der Fanszenen mit der Situation im deutschen Fußball zusammenhängt. Die Fans merken immer mehr, dass ihnen der Fußball entgleitet und Entscheidungen getroffen werden, die nicht in ihrem Sinne sind. Als Abteilungen von mitgliedergeführten Vereinen merken wir darüber hinaus eine entsprechende Unzufriedenheit bei unseren Mitgliedern. Die demokratischen Strukturen der Vereine werden aus wirtschaftlichen Gründen ausgehebelt, da man sich so schnelleren sportlichen Erfolg erhofft. Beispiele aus England, Spanien und Italien zeigen jedoch deutlich auf, dass solche kurzfristigen sportlichen Erfolge häufig in keinsten Weise von Nachhaltigkeit geprägt sind. Hier werden sportliche Ziele oft nur mit einer enormen Überschuldung erreicht, wodurch die langfristige Existenz dieser Clubs bedroht wird.

Sollte es gelingen, das FFP wie beschrieben in unsere Satzungen zu integrieren und es damit z.B. RB Leipzig erschwert bis unmöglich gemacht wird bis in die Bundesliga vorzurücken, so wäre das ein Signal an alle deutschen Fanszenen, dass in den obersten Gremien des deutschen Fußballs noch Entscheidungen getroffen werden,

die auch im Sinne der Fans sind. Eventuell könnte dies auch zur Beruhigung der Situation in den Stadien beitragen.

7. Zeitplan/Aktivitäten

- 1.** Die UK-Mitglieder nehmen Kontakt zu ihren Vereinsvorständen auf und holen ein Feedback ein inwieweit die Vorstände bereit sind im Sinne dieses Ideenpapiers mitzuwirken (Deadline Ende August)
- 2.** Kick off Meeting mit entsprechenden Vorständen und bis zu zwei UK-Vertretern (vor nächstem UK-Treffen Mitte Oktober). (Eventuell zuvor schon kleinere strategische Treffen.)
- 3.** Weiteres Vorgehen wird gemeinsam mit den Vorständen auf Kick off Meeting abgestimmt
- 4.** Sollte es keine Basis für eine weitere Zusammenarbeit diesbezüglich geben, wird die Reaktion darauf auf dem UK-Treffen im Oktober erörtert.
- 5.** Unabhängig vom Ausgang des Kick off Meetings wird UK im Rahmen des EU-Projekts weiter aktiv an diesem Thema arbeiten. Eine mehrseitige Infobroschüre hierzu wird bis spätestens Februar/März 2013 erstellt sein.